

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Sprechsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr. 251.

Donnerstag, den 28. Oktober

1915.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fabrikanten **Ernst Louis Friedrich** als alleinigen Inhabers der Firma **L. Friedrich in Witzschhaus** soll in der Gläubigerversammlung vom 12. November 1915 auf Antrag des Verwalters auch darüber Beschluß gefaßt werden, ob und in welcher Weise die dem Gemeinschuldner gehörigen Grundstücke Blatt 40 und 44 des Grundbuchs für Schönheiderhammer, Blatt 37, 38, 40, 81, 83, 99, 118, 123, 124, 177 und 226 des Grundbuchs für Carlsfeld sowie Blatt 35 des Grundbuchs für Rautenkranz für die Konkursmasse verwertet werden sollen.

Eibenstock, den 27. Oktober 1915.

Königliches Amtsgericht.

Wegen der Arbeitshäufung in der Kriegszeit muß der Verkehr des Publikums in unseren Verwaltungsdienststellen vom

Donnerstag, den 28. Oktober ab

bis auf weiteres auf die **Vormittagsstunden von 8—12 Uhr** beschränkt werden. Die Bürgerschaft wird ersucht, alle Besorgungen im Rathause in den Vormittagsstunden zu erledigen.

Nur das **Schauamt** ist täglich außer an den Vormittagen von **Montag bis Freitag nachmittags von 5—6 Uhr für Schlachtmeldungen** geöffnet.

Soweit für die Ausgabe von Brotmarken und die Auszahlung von Kriegsunterstützungen an einigen Tagen des Monats auch die Nachmittage mit benutzt werden müssen, erfolgt hierüber jeweilig durch Anschlag oder durch das Amtsblatt besondere Bekanntmachung.

Stadttrat Eibenstock, den 22. Oktober 1915.

Der italienische Mißerfolg.

Neuer Luftangriff auf Venedig.
Übermaliger griechischer Protest.

Die italienische Presse beginnt bereits ihre Leser auf den Mißerfolg der neuesten Offensive vorzubereiten. Das ungeeignete Gelände, die guten österreichischen Stellungen und die Wirkung ihrer Artillerie werden als Grund des Scheiterns bezeichnet. Von **österreichisch-ungarischer**

Seite wird über die Kämpfe des Weiteren berichtet: Wien, 26. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die südwestlich von Tschartorysk kämpfenden 1. und 2. Truppen wehrten mehrere Angriffe russischer Schützenbataillionen ab, wobei sie 2 Offiziere und 500 Mann gefangen nahmen und ein Maschinengewehr erbeuteten. Deutsche Regimenter warfen den Feind beiderseits der von Nordwest nach Tschartorysk führenden Straße. Insgesamt ließen die Russen in diesem Raume gestern 4 Offiziere, 1450 Mann und 10 Maschinengewehre in der Hand der Verbündeten. Sonst blieb im Nordosten die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Schladtag verlief im Verhältnis zu den vorangegangenen an der Front der Hochfläche von Doberdo ruhiger. Dagegen wurde um unsere Brückenkopfstellungen von Görz und Tolmein, sowie im Abschnitt nördlich Tolmein bis zum Arn wieder außerordentlich heftig gerungen. Alle diese Kämpfe endigten mit dem vollen Mißerfolg des angreifenden Feindes. Am Arn brachen drei Vorstöße der Italiener in unserer Feuer zusammen. Vor dem Regal Brh scheiterte ein feindlicher Nachstangriff. Wegen den Tolmeiner Brückenkopf bereitete nachmittags ein besonders lebhaftes Artilleriefeuer neue Angriffe starker Kräfte vor. Spät abends schlugen unsere Truppen einen solchen Angriff auf die Höhen westlich von St. Lucia, heute zettig früh einen zweiten gegen die Stellung nördlich von Rocarsce, der bis zum Handgemenge führte, unter schwersten Verlusten für den Feind zurück. Der Raum von Desola stand zeitweise unter Trommelfeuer. Ein schwächerer italienischer Angriff gegen Jagora wurde leicht abgewiesen. Der Monte Sabotino, vor dem der Gegner in den letzten Tagen mindestens 2500 Mann verlor, wurde gestern nicht mehr angegriffen, wohl aber von der italienischen Artillerie heftig beschossen. Zahlreiche Granaten fielen auch in den Südtell von Görz. Abends griffen sehr starke feindliche Truppen die Podgora-Höhe an. Es half ihnen nichts, daß sie Bomben mit giftigen Gasen verwendeten, sie wurden blutig zurückgeschlagen. Gestern ließen sich die Verluste der Italiener bei ihren Angriffen gegen die Hochfläche von Doberdo stellenweise überschauen. So liegen vor der Front eines unserer Infanterieregimenter 3000 Feindesleichen. An der Tiroler Front wiesen die Verteidiger der Lafran-Stellung einen Angriff des italienischen 118. Infanterieregiments ab.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Die östlich von Biograd vorgehenden

österreichisch-ungarischen Streitkräfte warfen den Feind an die Grenze zurück. Unter den Gegnern befinden sich neben serbischen Bataillonen auch montenegrinische. Die im Nordwestwinkel Serbiens operierenden 1. und 2. Truppen der Armee des Generals von Kövez nähern sich der oberen Kolubara und der von den Serben vor unserer Reiterei geräumten Stadt Valjevo. Die von Obrenovaz südwärts entfallenden österreichisch-ungarischen Divisionen entrißen dem Gegner nach erbitterten Kämpfen die starken Höhenstellungen südlich und südöstlich von Lazarevaz. Deutsche Truppen trieben den Feind über Arangjevo zurück. In Topola und auf den Höhen östlich davon stehen österreichisch-ungarische Kräfte im Besitzt. Die beiderseits der Morawa vordringende deutsche Armee bemächtigte sich der Höhen nördlich von Ratka, des Ortes Martovaz und weiterer serbischer Stellungen südöstlich von Petrovaz. Das Gebirgsland in der Donauschleife östlich der Klissura-Enge ist zum größten Teil vom Feinde gesäubert. Es wurden hier drei von den Serben verlassene Geschütze eingebracht, darunter ein schweres.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Luftbombardement von Venedig.

Am 24. Oktober nachmittags suchte ein italienischer Flieger die Stadt Triest mit Bomben heim, wobei er, ohne Materialschaden anzurichten, drei Einwohner tötete und mehrere verwundete. Der Besuch wurde wenige Stunden später durch unsere Marineflieger in Venedig erwidert, wo sie von 1/11 Uhr nachts bis 1 Uhr früh in rascher Folge Akzenal, elektrische Zentrale, den Bahnhof, einige Festungswerke und andere militärische Baulichkeiten ausgiebig und erfolgreich mit Bomben mittleren und schwersten Kalibers belegten und zahlreiche Brände verursachten. Am nächsten Morgen um 8 Uhr griff ein Seeflugzeugeschwader neuerdings Venedig an, wo noch ein von dem nächtlichen Bombardement herrührender Brand emporloderte. Außer den früher aufgezählten Gebäuden wurden diesmal auch die Flugzeughalle und Kriegsfahrzeuge erfolgreich bombardiert. Schwächliche Versuche zweier Flieger, unsere Aktion zu stören, waren durch unser Gewehrfeuer in kürzester Zeit vereitelt. Bei beiden Unternehmungen wurden unsere Flieger von starker Artillerie heftig, aber ganz erfolglos beschossen. Alle Lehren unverfehrt zurück.

Flottenkommando.

Lugano, 26. Oktober. Die Presse beginnt schon das Volk vorzubereiten, daß die große Offensive an der Ostfront ergebnislos verläuft. „Secolo“ schließt seine militärische Betrachtung mit dem Hinweis auf die Schwierigkeiten und Härten des Kampfes im Karstgebiete und mit der Ermahnung zur Geduld. „Corriere della Sera“ verweist auf die ausgezeichneten Stellungen der österreichischen Artillerie und ihre, auch im Cadorna-Bericht vom 24. Oktober hervorgehobene verheerende Wirkung. Diese Artillerie müsse ausgehoben und unschädlich gemacht werden. Uebrigens behandeln die Militärkritiker die Offensive, welche offenbar dem italienischen Heere ein Alibi am Balkan geben soll, auffallend dürftig.

Zur Lage auf dem Balkan

ist vor allem das Bestreben Griechenlands bemerkenswert, nicht in den Krieg mit verwickelt zu werden. Es liegen darüber heute folgende Meldungen vor:

Athen, 26. Oktober. Der englische Gesandte Sir Francis Elliot überreichte, wie schon gemeldet, dem Ministerpräsidenten Zaimis eine neue Note, in der mit dem Abbruch der freundschaftlichen Beziehungen gedroht wird für den Fall, daß Griechenland nicht den Serben militärische Hilfe leistet. Zaimis suchte darauf eine Audienz beim König nach. Der König berief den Generalstabschef Dusanis zu sich, der an der Beratung teilnahm. Nach dieser Konferenz fand ein Ministerrat statt. Vor der endgültigen Beschlusfassung hörte die Regierung die Ausführungen des Generalstabschefs an, der auch diesmal betonte, daß der Aufenthalt der Ententetruppen in Griechenland äußerst gefährlich sei. Wenn die Entente den Krieg gegen Bulgarien von Griechenland aus führe, so sei es unausbleiblich, daß Griechenland in die Kriegszone einbezogen wird. Nach mehrstündiger Beratung des Ministerrats wurde über den Text der Antwortnote Beschluß gefaßt. Nach dem Ministerrat hatte Zaimis noch eine längere Unterredung mit Sunaris, dem früheren Ministerpräsidenten und jetzigen Minister des Innern. Der Generalstabschef erschien später nochmals beim König, der den Wortlaut der Antwortnote billigte. Der Ministerialdirektor Karadja vom Ministerium des Aeußeren überreichte darauf dem englischen Gesandten Elliot die Antwortnote der griechischen Regierung. Es wird darin gesagt, die Entente mißverstehe die griechische Politik. Griechenland habe unter den letzten Balkankriegen schwer gelitten. Die Aufgabe Griechenlands nach den in den beiden Balkankriegen gebrachten Opfern sei in friedlicher Arbeit gutzumachen, was der Krieg vernichtet hat. Die abgelaufenen zwei Jahre hätten dem Lande die so notwendige Besserung der Verhältnisse gebracht. Die griechische Regierung sei daher entschlossen, unter allen Umständen dem Lande den Frieden zu sichern. — Die bulgarische Regierung habe neuerlich wegen der neutralitätswidrigen Truppenlandungen der Entente Protest erhoben und in ihrer Note betont, daß, insoweit die gegen Bulgarien gerichteten Kriegsoperationen vom griechischen Gebiet ausgehen, Bulgarien bei der Zurückdrängung der feindlichen Ententetruppen gegen ihren Landungsplatz (Saloniki) die Verfolgung unbedingt bis zum Ende durchzuführen werde, gleichviel ob die bulgarischen Truppen dabei griechisches Gebiet betreten und die Entscheidung dort herbeigeführt werden müsse. Aus diesem Grunde sehe sich Griechenland genötigt, gegen die Truppenlandungen der Ententemächte neuerdings Verwahrung einzulegen.

Budapest, 26. Oktober. In der griechischen Regierung nahestehenden Kreisen soll Athener Mäthern zufolge verlauten, daß die Regierung entschlossen sei, der Aktion des Bierverbandes ein Ende zu machen. Dem Prinzen Nikolaus, des Kommandanten der Saloniker Streitkräfte, sollen genügend Streitkräfte zur Verfügung gestellt werden, um der Forderung der Regierung Nachdruck zu verschaffen.

London, 25. Oktober. Das Reutersche Bureau meldet aus Athen: Kronprinz Georg ist nach Saloniki abgereist.